Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 59. **Dienstag den 11. März 1890.** **VIII. Jahrg.**

Zur Durchführung des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes.

Angesichts des erfreulichen Fortschreitens der Arbeiten zur Durchführung des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes vom 22. Juni v. J. und der dadurch bedingten Aussicht, daß das letztere im nächsten Jahre völlig in Kraft gesetzt werden dürfte, muß immer von neuem daran erinnert werden, daß diejenigen Arbeiter, welche sich die Vortheile der Uebergangsbestimmungen des Gesetzes sichern wollen, schon jetzt Vorkehrungen treffen sollten, um gewisse ausdrücklich vorgeschriebene Bedingungen später erfüllen zu können. Das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz schreibt bekanntlich vor, daß die volle Invaliditätsrente erst nach einer Wartezeit von 5, die volle Altersrente nach einer solchen von 30 Jahren gewährt werden sollen. Es ist diese Vorschrift aus Gründen der finanziellen Sicherheit der zu errichtenden Versicherungsanstalten nothwendig gewesen. Da indessen der völlige Ausschluß vom Empfang einer Rente für diejenigen, welche während der 5 Jahre invalide oder innerhalb der 30 Jahre 71 Jahre alt werden, eine große Härte bedeutet hätte, so ist in den Uebergangsbestimmungen des Gesetzes dafür gesorgt, daß eine gewisse Rente auch während der Uebergangszeit ausgezahlt wird. Diese Auszahlung ist aber an bestimmte Bedingungen geknüpft und dazu gehört außer der erfolgten Beitragsleistung vornehmlich die Beibringung einer Bescheinigung über eine Beschäftigung in der dem Inkrafttreten des Gesetzes vorangegangenen Zeit, also der jüngsten Vergangenheit und der Gegenwart. Die Uebergangsbestimmungen betreffs der Invalidenrente gehen alle künftig Versicherten an, diejenigen über die Altersrente die über 40 Jahre alten. Invalidenrente während der Uebergangszeit erhält nur, wer ein Jahr hindurch Beiträge gezahlt hat und eine Bescheinigung darüber beibringt, daß er vor dem Inkrafttreten des Gesetzes eine gewisse Zeit hindurch in einem nach dem Gesetze versicherungspflichtigen Betriebe gearbeitet hat. Wird der Versicherte gleich nach Ablauf des ersten Beitragsjahres invalide, so muß er diese Bescheinigung über die vier dem Inkrafttreten des Gesetzes vorangegangenen Jahre aufweisen können, für jeden späteren Eintritt der Invalidität ermäßigt sich die Dauer, über welche die Bescheinigung vorliegen muß, um den entsprechenden Zeitabschnitt. Da niemand gegen den Eintritt der Invalidität geschützt ist, so ist es von der größten Wichtigkeit für alle künftig Versicherten, daß sie sich diese Bescheinigung möglichst auf die vollen vier Jahre hinaus verschaffen. Man nimmt an, daß das Gesetz am 1. April k. J. in Kraft treten könnte; die nach dem Gesetze versicherungspflichtigen Personen werden demnach gut thun, sich die Bescheinigung für die Zeit bis zum 1. April 1887 zurück zu verschaffen, oder wenigstens so weit zurück, wie es irgend möglich ist. Aehnlich liegen die Verhältnisse für diejenigen Versicherten, welche am 1. April k. J. das vierzigste Lebensjahr werden überschritten haben, bezüglich der Altersrente. Sie müssen, falls sie Anspruch auf letztere während der Uebergangszeit erheben wollen, den Nachweis liefern, daß sie während der dem Inkrafttreten des Gesetzes unmittelbar vorangegangenen drei Kalenderjahre insgesammt mindestens 141 Wochen hindurch in einem die Versicherungspflicht begründenden Arbeits- oder Dienstverhältniß gestanden haben. Beiderlei Bescheinigungen können von der unteren Verwaltungsbehörde oder von dem Arbeitgeber ausgefertigt werden, die letzteren müssen indessen von einer öffentlichen Behörde beglaubigt werden. Infolge einer kaiserlichen Verordnung sind sämmtliche derartigen Bescheinigungen seitens der Behörden kostenfrei auszustellen. Die künftig Versicherten können danach ohne jede Ausgabe sich solche Bescheinigungen verschaffen. Eine ganze Anzahl von Regierungen hat im „Reichsanzeiger" öffentlich bekannt geben lassen, welche Behörden in ihren Bezirken zur Ausstellung der Bescheinigungen berechtigt und verpflichtet sind. In Bayern sind es danach bis auf weiteres die Gemeindebehörden, in Elsaß-Lothringen die Ortspolizeibehörden, in den Städten Straßburg, Metz und Mülhausen die Revierpolizeikommissare, in Braunschweig die Kreisdirektionen, für die Stadt Braunschweig der dortige Stadtmagistrat, in Sachsen-Weimar die Bezirksdirektionen, in Sachsen-Koburg-Gotha die landräthlichen Behörden, in Sachsen-Meiningen die Landräthe und in den Städten die Magistrate und Bürgermeister, in Reuß ä. L. und Reuß j. L. die Landrathsämter, für die Stadtgemeinden die Gemeindevorsteher, in Lübeck das Polizeiamt, in Bremen für die Stadt die Polizeidirektion, für die Landgebiete der Landherr, für die Hafenstädte die Stadträthe, in Hamburg für die Stadt und Vorstadt die Polizeibehörde. In Preußen dürften es jedenfalls, nach Analogie der durch die Unfallversicherungsgesetze geschaffenen Verhältnisse die Landräthe, beziehungsweise in den größeren Städten die Ortspolizeibehörden sein. An diese Behörden werden sich die künftig Versicherten zu wenden haben.

Politische Tagesschau.

Wie die „Hamburger Nachrichten" in ihrer letzten Morgenausgabe aus Berlin melden, haben, bevor die kaiserlichen Erlasse vom 4. Februar ergangen und publizirt worden sind, durch längere Zeit hindurch und im Einverständniß mit dem Reichskanzler eingehende Verhandlungen mit den verschiedenen Bundesfürsten stattgefunden und zu einem allseitigen Einvernehmen geführt.

Es wurde kürzlich über Besprechungen berichtet, welche Graf Waldersee in Rom mit Crispi und dem italienischen Kriegsminister gehabt habe. Es handelte sich dabei nicht um den Chef des großen Generalstabes, sondern um den Kontreadmiral Grafen Waldersee, und die von demselben in Rom abgestatteten Besuche galten nicht diplomatischen oder militärischen Verhandlungen.

Verschiedene Blätter verbreiten, daß an maßgebender Stelle die Absicht, dem neuen Reichstage ein Sozialistengesetz vorzulegen, nicht mehr bestehe. Die „Kreuzzeitung" hat Grund, diese Nachricht für zutreffend zu halten.

Die „Kreuzzeitung" schreibt entgegen der „Vossischen Ztg.": Eine Aufbesserung der Beamtengehälter werde thatsächlich in dieser Session dem Abgeordnetenhause zugehen.

Nach einer Meldung der „Kölnischen Zeitung" soll auch eine Betheiligung Spaniens und Portugals an der Arbeiterschutzkonferenz in Berlin in Aussicht genommen und Besprechungen nach dieser Hinsicht in Wege sein.

Der letzte zur Veröffentlichung gelangte Bericht des deutschen Reichskommissars in Ostafrika enthielt am Schluß Mittheilungen über Vorbereitungen auf einen weiteren Angriff auf Bwana Heri. Dieser Angriff wird jetzt als unmittelbar bevorstehend angekündigt. Bwana Heris jetzige Position soll sich unweit Saadani befinden.

Aus Sansibar wird gemeldet, die Mission des Herrn Ehlers sei erfolgreich abgelaufen. Der deutsche Reisende wurde vom König von Mandara, dem er Geschenke des Kaisers Wilhelm übergab, sehr freundlich aufgenommen. Ehlers schloß Freundschaftsverträge ab und befindet sich auf dem Rückwege nach der Küste.

Ueber die künftige Thätigkeit Emin Paschas gehen die Angaben auseinander. Einmal wird angegeben, Emin werde nach Egypten gehen, um wieder in die Dienste des Khedive einzutreten, dann verlautet, daß er in deutsche Dienste treten und als Chef des deutsch-ostafrikanischen Schutzgebiets ausersehen sei. Von den Folgen seines Unfalls ist er erfreulicherweise wiederhergestellt.

Die Entlassung Tiszas ist vom Kaiser Franz Joseph noch nicht angenommen. Die Krisis wird etwa noch acht Tage dauern, da die Regierung den Wunsch hat, vor einer Aenderung im Kabinet das Budget und das Honvedgesetz noch vom Oberhause erledigen zu lassen. Jedenfalls hat Tisza den Moment seines Abganges sehr glücklich gewählt, indem auch der leiteste Anschein vermieden ist, als ob die Bemühungen der Opposition, ihn zu stürzen, von Erfolg gewesen seien; denn gerade in der Frage, welche den Anlaß seines Rücktritts bietet, befindet er sich in Uebereinstimmung mit seinen enragirtesten Gegnern.

Der Herzog von Orleans, der im Gefängniß zu Clairvaux seine Strafe wegen unbefugter Rückkehr nach Frankreich verbüßt, soll angeblich nächste Woche auf freien Fuß gesetzt werden.

Der französische Ministerrath hat Sonnabend die auf die Interpellation des Deputirten Deloncle abzugebende Erklärung festgestellt, nach welcher in Anbetracht der den Eingeborenen von Dahomey wiederholt beigebrachten Niederlagen der Zwischenfall beendigt sei. Falls die Nothwendigkeit einer weiteren Aktion eintrete, werde die Regierung nichts thun, ohne die Kammer zu befragen und einen Kredit verlangen, dessen Zweck nicht die Eroberung Dahomeys, sondern die Sicherstellung der französischen Besitzungen bezwecke.

Aus Bukarest wird gemeldet: Das rheumatische Leiden der Königin hat sich infolge der hiesigen ungünstigen klimatischen Verhältnisse in letzter Zeit leider verschlimmert. Aus Wien wurde ein Professor zur Konsultation herbeigerufen.

Einer Meldung der „Agenzia Stefani" aus Massaua zufolge telegraphirte Antonelli, er sei am 23. v. M. mit Makonnen in Makali, woselbst ihn Menelik glänzend empfangen habe, angekommen. Menelik und Antonelli seien mit der Armee der letzteren am 25. desselben Monats nach Tembien abgegangen, wo Ras Alula und Mangascha sich aufhalten. Dieselben scheinen willens zu sein, sich zu unterwerfen. Alsdann würde Menelik nach Adua marschiren.

Auf dem Kranwethof.

Eine Geschichte aus den Alpen.
Von Robert Schweichel.

(Nachdruck verboten.)

(4. Fortsetzung.)

Oppenrieder war noch auf dem Markte, als die Seinigen in den Adler zurückkamen. Befreundete rückten in dem Gastzimmer zusammen, um ihnen an ihrem Tische Platz zu schaffen. Man stärkte sich mit Speise und Trank und beschloß, die Marktbuden auf der Wiese gemeinschaftlich zu besuchen. Aber über den Köpfen vollführten die Tanzenden ein zu verlockendes Gestampfe für die Jugend, und diese flog bald hinauf. Die Mütter folgten, um zuzuschauen und zu kritteln. Der Sohn des Posthalters von Taufers führte Cenzi in den Tanzsaal, in welchem trotz der offenstehenden Fenster und Thüren eine Wüstenglut herrschte. Cenzi kam wenig zum Ausruhen. Denn fehlte es auch nicht an hübschen Dirnen im Saale, so war sie doch unstreitig die hübscheste. Sie sah ihrem Vater ähnlich und ihre schlanke groß emporschwellende Gestalt, sowie das reine Oval ihres Gesichtes mit der feinen Modellirung von Nase, Wangen und Kinn, und ihre weiße Haut, die wie frischer Firnenschnee und Rosen leuchtete, unterschieden sie auffallend von den kleineren und derberen Pusterer Mädchen und zogen die Blicke auf sie. Solch hohem Wuchs und feinen Gesichtern mit leuchtenden Blauaugen und blonden Flechten, wie sie Cenzi eigen waren, begegnet man nur im Passeyer und bei Meran, und Völkerkundige wollen in ihnen die Nachkommen der Ostgoten erkennen, die einst Dietrich von Bern zur Deckung seiner italienischen Herrschaft in Südtirol ansiedelte.

Das pralle Gesicht der Bäuerin strahlte von den Triumphen, die Cenzi feierte. Es mochte ihr schmeicheln, wenn die Leute in Taufers die große Güte und Freigebigkeit priesen, die sie gegen das Mädchen an den Tag legte; kein dritter aber konnte sie so fein loben, wie sie es selbst that, so oft sie die schöne Cenzi betrachtete, die ihr alles verdankte. Cenzi selbst schien auf den Beifall, den sie fand, wenig Gewicht zu legen. Die Muhme aber warf ihr einen bedeutungsvollen Blick zu, als jetzt der Bruder Christls, Fridolin Gindhart, um ihretwillen einen Tanz „aufrümte". Drei Gulden warf er auf die Truhe der Spielleute, sang ihnen einen Schnaderhüpfel vor, dessen Melodie sie nachspielen mußten und führte dann Cenzi auf den Plan. Der Tanz gehörte ausschließlich ihm und niemand durfte dem Paare nachtanzen.

Fridolin Gindhart, der nur eben bei den Kaiserjägern in Innsbruck seine Zeit abgedient hatte, war ein wohlgestalteter Bursche mit treuherzigen Augen, und er machte seine Sache gut. Mit Kraft und Gelenkigkeit führte er seinen Part durch, während Cenzi weniger zierlich als mit einer natürlichen Vornehmheit sich um ihn bewegte, wobei der Anflug eines Lächelns auf der Wellenlinie ihrer Lippen schwebte. Da entstand bei der Thür in dem dichtgeschaarten Kreise der Zuschauer eine unruhige Bewegung: er wurde durchbrochen und ohne den Zorn der bei Seite geschobenen zu beachten, trat Paul Hellrigel hervor, das Hütlein mit dem Doppelschmuck von Gemsbart und Feder auf das rechte Ohr und eine schwarze Virginier in den Mundwinkel geschoben. Breit pflanzte er sich hin und verfolgte mit glühenden Augen das tanzende Paar. Cenzi mußte ihn bemerken; aber nur einmal streifte ihn flüchtig ihr Blick. Sie war ihm auch schon am Sonntage nach der Werbung auf dem Kirchgange begegnet und so ruhig und gleichgiltig an ihm vorübergegangen, als ob er ein Leichenstein wäre. Damals war ihm das Blut jäh zu Kopf gestiegen und so geschah es auch jetzt. Liebe und Grimm kochten in ihm; sie, ein Mädchen, fürchtete den Tuifelebauer nicht, vor dem alle Buben eine gewisse Scheu hegten, die sich auch nun wieder bemerkbar machte, als der Tanz zu Ende war. Niemand stellte ihn wegen seines rücksichtslosen Vordrängens zur Rede.

Frau Oppenrieder empfing Fridolin mit ihrem freundlichsten Lächeln und erkundigte sich angelegentlich nach seinen Eltern und seiner Schwester. Cenzi, die sich unterdessen mit einen Zipfel ihres großen blauen Fürtuches Kühlung zufächelte, hörte mit innerer Verwunderung die Muhme von Lobpreisungen der Christl überfließen. Paul verwandte kein Auge von dem Platze, wo sie saß, und betheiligte sich auch nicht an dem Ländler, der jetzt aufgespielt wurde. Fridolin wollte Cenzi auch zu diesem aufziehen, aber sie dankte, weil sie gar zu müde sei, und er holte sich eine andere Tänzerin. Wie ein Fels in der wirbelnden Flut, so stand Hellrigel unter den tanzenden Paaren und ließ diese an sich an- und abprallen. Er hatte die Cigarre weggeworfen und die Zähne fest zusammengepreßt.

„Platz da!" rief Fridolin, der gleichfalls an ihn stieß, ärgerlich. Aber er rührte sich nicht, und als Fridolin wieder an ihm vorüberkam, streckte er den Fuß vor.

Fridolin fiel und riß seine Tänzerin mit sich zu Boden. Die nächstfolgenden Paare stürzten über sie. Ein Angstgeschrei und lautes Schelten erhob sich. Die Zuschauer lachten über das Gewimmel am Boden. Die Musik brach ab. Fridolin war zuerst wieder auf den Füßen und mit flammenden Augen suchte er den Anstifter des Unheils. Dieser erwartete ihn kampfbereit; er hatte ja nur eine Gelegenheit herbeiführen wollen, um seine Eifersucht an Fridolin auszulassen. Als er aber jetzt dessen Vorwürfe mit Faustschlägen beantworten wollte, fühlte er sich am Kragen gepackt und es gelang ihm nicht, sich loszureißen. Zugleich rief eine spöttische Stimme:

„Oho, Tuifelebauer, mir kommst Du nit aus!"

Die Worte kamen aus keinem jungen Munde. Der Mann, der Paul mit nerviger Faust gepackt hatte, mochte schon über die Hälfte der Vierzig hinaus sein und dabei war er nur mittlerer Größe und so dürr wie ein Zaunstecken. Alles an ihm war eckig und spitz. Paul gab bei dem Klange der Stimme jeden Widerstand auf und ohne sich weiter um Fridolin zu kümmern, kehrte er sich um und rief:

„Der Marlinger!"

Frau Oppenrieder hatte sich bei dem Ausbruche des Streites rasch erhoben und wollte mit Cenzi den Saal verlassen. Das

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

23. Plenarsitzung vom 8. März.

Die zweite Etatsberathung wird beim Etat der Bauverwaltung fortgesetzt. Abg. Tramm (nationalliberal) befürwortete Förderung des Projekts des Rhein-Weser-Elbekanals im wirthschaftlichen und militärischen Interesse. Minister v. Maybach erwiderte, die Sache habe die möglichste Förderung erfahren, es sei aber zu bedenken, daß, ganz abgesehen von der finanziellen Tragweite des Projekts, die gleichzeitige Inangriffnahme mit dem Bau des Oder-Spreekanals, mit der Regulirung der oberen Oder und mit der Herstellung des Nordostseekanals, alle diese Anlagen erheblich vertheuern würde. Die ursprünglich von der Regierung gewählte Trace des Dortmund-Emskanals müsse festgehalten werden. Die Ausführung des sogenannten Mittellandskanals werde im Auge behalten und seiner Zeit Gegenstand einer Vorlage bilden. Auf eine Anregung Sombarts (nationalliberal) wurde regierungsseitig erklärt, daß die Vorarbeiten für einen Kanal Aachen-Demmin-Damgarten noch nicht abgeschlossen seien. Abg. Szmula trat für die Herstellung eines Oder-Donaukanals ein. Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen entfernte sich die Debatte ziemlich weit von dem eigentlichen Gegenstande der Berathung. So nahm einen sehr breiten Raum in derselben die Frage der Aufbesserung der Beamtengehälter ein, zumal dieselbe alsbald mit der Wirthschaftspolitik des Reiches und mit der Steuerreform in Preußen in Verbindung gebracht wurde. Der Minister erklärte, daß keinerlei Grund vorhanden sei, zu bezweifeln, daß eine Vorlage, betreffend eine allgemeine Aufbesserung der Beamtengehälter, noch in dieser Session erfolgen werde. Außerdem fand ein lebhafter Meinungsaustausch über das Petitionsrecht der Beamten statt. Zu einem positiven Ergebniß konnten ihrer Natur nach diese gelegentlich des Etats der Bauverwaltung gemachten Erörterungen nicht führen. Demnächst wurde Tit. 1 (Gehalt des Ministers), an welchen sich die ganze Diskussion geknüpft hatte, bewilligt, ebenso ohne Debatte der Rest des Kapitels 64 (Ministerium). Nachdem darauf der Berichterstatter über das folgende Kapitel (Bauverwaltung) referirt, wurde um 4 Uhr die weitere Berathung vertagt, um Montag, 10. März, mittags 12 Uhr fortgesetzt zu werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. März 1890.

— Ihre kaiserlichen Majestäten hatten am gestrigen Nachmittage Ihre königl. Hoheiten den Großherzog von Sachsen, den Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Sachsen-Weimar ꝛc. mit Einladungen zur Mittagstafel beehrt. Um 5 Uhr hatte Se. Majestät eine etwa einstündige Konferenz mit dem Reichskanzler Fürsten von Bismarck. Am heutigen Vormittage konferirte Seine Majestät der Kaiser mit dem Direktor im Auswärtigen Amte, Wirklichem Geheimen Legationsrath Reichardt, und begab sich darauf mit Ihrer Majestät der Kaiserin zu Wagen nach Charlottenburg. Nach der Gedächtnißfeier im Mausoleum kehrten beide kaiserlichen Majestäten zu Wagen nach dem königl. Schlosse zurück.

— Der 9. März, der dritte Jahrestag des Heimgangs Kaiser Wilhelms I., ist von der kaiserlichen Familie durch eine ernste Gedächtnißfeier im Mausoleum zu Charlottenburg begangen worden. Gleichzeitig findet die Weihe des Erweiterungsbaues des Mausoleums statt. An der Gedächtnißfeier haben auch die badischen und weimarischen Herrschaften theilgenommen.

— Wie der Hofbericht meldet, wird der Prinz von Wales etwa gegen den 20. d. Mts. zu mehrtägigem Besuche am hiesigen Hofe eintreffen.

— Der preußische Landtag soll noch in dieser Session über eine Novelle zum Berggesetz Beschluß fassen, durch welche den Aufsichtsbehörden Befugnisse ertheilt werden sollen analog denjenigen, welche die Fabrikinspektoren besitzen.

— Dem Abgeordnetenhause sind die Entwürfe eines Gesetzes, enthaltend Bestimmungen über das Notariat und über die gerichtliche oder notarielle Beglaubigung von Handzeichen, und eines Gesetzes, enthaltend Bestimmungen über Gerichtskosten und Notariatsgebühren zugegangen.

— Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses hat Sonnabend den Kultusetat erledigt. Er wurde in allen seinen Theilen unverändert nach der Regierungsvorlage genehmigt. Die Kommission hat nur noch den ihr zugewiesenen Etat der allgemeinen Finanzverwaltung zu berathen, um ihre Arbeiten zu beendigen.

— Einer Berliner Meldung zufolge gedenkt der eigentliche Vertreter des Kartellgedankens in der konservativen Fraktion, Herr von Helldorf-Bedra, welcher in seinem Wahlkreise gegenüber dem Freisinnigen unterlegen ist, vorläufig auf seine parlamentarische Thätigkeit zu verzichten.

— Nach der „Deutsch. volkswirthsch. Korresp." soll der Geh. Regierungsrath Hinzpeter im ersten Berliner Wahlkreise als Kartellkandidat aufgestellt werden. Da die Konservativen selbstverständlich an der Kandidatur des Rechtsanwalts Zeidler festhalten werden, so würde, falls sich obige Mittheilung bestätigen sollte, was aber stark zu bezweifeln ist, nur Verwirrung in die Reihen der reichstreuen Wähler gebracht werden, die lediglich den Freisinnigen und Sozialdemokraten zu Gute käme.

— Der Abg. Rickert, der in Danzig und in Westhavelland zum Reichstagsabgeordneten gewählt worden ist, hat für Danzig angenommen. Im vorigen Reichstage war Herr Rickert Abgeordneter für Westhavelland.

— Die Ersatzwahl in Magdeburg für den sozialdemokratischen Abg. von Vollmar, der in München annimmt, findet am 20. März statt. Die Sozialdemokraten haben den in Gotha durchgefallenen Arbeiter Bock als Kandidaten aufgestellt. Freisinnige und Nationalliberale haben sich über einen Kandidaten noch nicht schlüssig gemacht.

— Der freisinnige Abg. Baumbach hat, wie gemeldet, das Mandat für den 5. Berliner Wahlkreis, seinen bisherigen Wahlkreis, angenommen, so daß in Meiningen eine Nachwahl stattzufinden hat. — Dort haben die Nationalliberalen auf die Aufstellung eines Gegenkandidaten verzichtet und damit bezeichnender Weise der Möglichkeit, den Wahlkreis dem Freisinn wieder abzunehmen, keinen Raum gegeben.

Essen, 7. März. In der heute in Köln abgehaltenen Versammlung des rheinisch-westfälischen Roheisenverbandes wurde der günstige Abschluß der Februar-Statistik, die volle Beschäftigung der Verbandswerke auf längere Dauer konstatirt. Preisveränderungen sind nicht beschlossen.

München, 8. März. Die Vormittagssitzung des Finanzausschusses ist auf Antrag des Referenten Daller unter großer Erregung über die vor der Wohnung des Führers des Centrums Orterer nachts von mehreren hundert Kunststudenten aus Entrüstung über die Ablehnung mehrerer Etatsforderungen für Kunstpflege durch die Centrumspartei ausgeführten tumultarischen Demonstrationen vertagt worden. Der Minister Crailsheim gab die Erklärung ab, die Regierung habe das nöthige angeordnet, um die Wiederholung derartiger Szenen zu verhüten.

Ausland.

Rom, 8. März. Der Mobilisirungsversuch, welchen der Kriegsminister in diesem Jahre vornimmt, soll während der Anwesenheit des Kaisers Wilhelm in Italien stattfinden.

Paris, 8. März. In dem heutigen Ministerrathe wurde die Wahl der Delegirten zu der Berliner Konferenz besprochen. Eine endgiltige Entscheidung ist noch nicht getroffen.

— Der Präsident Carnot hat das Dekret für die Ernennung Billots zum Botschafter in Rom unterzeichnet.

Paris, 8. März. Das Ergebniß der indirekten Steuern und Monopole für den vorigen Monat weist einen Ueberschuß von 7 812 900 Franks gegenüber dem Voranschlag im Budget und einen Ueberschuß von 4 541 100 Franks gegenüber dem Ergebniß im Monat Februar des vorigen Jahres auf.

Petersburg, 9. März. Der hiesige deutsche Gesangverein „Liedertafel" beging heute die Feier seines 50jährigen Bestehens. Die kaiserliche musikalische Gesellschaft und deutsche Gesangvereine von nah und fern, darunter der Kölner und der Lübecker, haben den Jubelverein durch Deputationen, Adressen, Schreiben und Telegramme beglückwünscht und ihm Ehrengeschenke gewidmet. Der langjährige Dirigent des Liedertafelchors, Professor Czerny, ist von Gesangvereinen Moskaus und der baltischen Städte zum Ehrenmitglied gewählt worden.

Provinzial-Nachrichten

Argenau, 5. März. (Reger Holzverkehr). In diesem Jahre wurden aus der Holzhandlung des Zimmermeister Fischer hierselbst so große Massen Bauholz nach auswärts versandt, daß er bereits die dritte Dampfschneidemühle aufstellen mußte. Hunderte von Fuhren bringen täglich das Holz aus der Forst hierher, und in der Stadt entwickelt sich dadurch ein sehr reger Verkehr.

Briesen, 8. März. (Zuchtviehauktion). Am 4. d. Mts. fand die diesjährige Auktion von Zuchtbullen auf dem Rittergute Nielub statt. Die sehr zahlreich erschienenen Kauflustigen ließen dem zum Verkauf gestellten Material an Zuchtvieh alle Anerkennung angedeihen und entwickelten eine so rege Kauflust, daß mit Ausnahme eines Bullkalbes, welches mit der Taxe bezahlt wurde, sämmtliches übrige Zuchtvieh weit über die Taxe gehende Preise erzielte. So war der Minimalpreis von 12 Bullen und 7 Bullkälbern auf 3760 Mk. festgesetzt, erzielt wurden aber 4945 Mk. Ein 5½ Monate altes Bullkalb ward für den Preis von 170 Mk. erstanden. Als ein erfreuliches Zeichen für die Hebung der kleineren landwirthschaftlichen Betriebe ist es anzusehen, daß sich unter den Käufern auch mehrere bäuerliche Besitzer befanden.

(:) **Strasburg**, 9. März. (Kasernenbau). Schon nahezu drei Jahre ist Strasburg Garnisonstadt, aber noch immer müssen sich die Soldaten mit Privatquartieren begnügen, ein Uebelstand, dessen Beseitigung vorläufig noch nicht zu erwarten ist. Zwar wurden die Vorarbeiten für den Kasernenbau schon im Sommer 1887 in Angriff genommen, auch sind seitdem Exerzierhaus, Lazareth u. s. w. auf dem Bauplatze erstanden; allein der Bau der Hauptgebäude zieht sich erheblich in die Länge. Die Befürchtung, unsere Stadt werde die Garnison verlieren, muß jedoch mit Rücksicht auf die Lage Strasburgs und in anbetracht der Neuformationen im Heere vollständig schwinden. Was den Kasernenbau anbetrifft, so sollen die Zeichnungen, Kostenanschläge bis zum 1. Mai der Intendantur eingereicht werden. Somit dürfte der Bau spätestens im nächsten Herbste in Angriff genommen werden.

Marienwerder, 8. März. (Irrthum). In der vorgestrigen Mittheilung über einen Defekt in der Deichkasse ist ein bedauerlicher Irrthum untergelaufen. Nicht der hiesige Deichrentmeister — ein allgemein hochgeachteter gewissenhafter Beamter — ist vom Amte suspendirt, sondern, wie der „Mewer Wanderer" meldete, der Deichrentmeister in Falkenau. Durch einen unglücklichen Zufall sind Mewe mit Marienwerder und die beiden in diesen Orten erscheinenden Blätter verwechselt worden.

Marienburg, 7. März. (Ehejubiläum). Kantor Grabowski hierselbst begeht mit seiner Gattin das 50jährige Ehejubiläum nicht am 1. April, wie vorgestern nach der „Marienb. Zeitung" angegeben war, sondern erst am 23. April.

Danzig, 7. März. (Unglücksfall). Der Arbeiter Martin K. aus Schönrohr befand sich gestern Nachmittag daselbst in der Mühle, der Geselle zeigte ihm einen Revolver und erzählte, daß er nach einem in der Nähe befindlichen Brett schon oft geschossen und die Kugel stets das Brett durchbohrt habe. Zum Beweise feuerte er einen Schuß nach dem Brett ab. Die Kugel prallte aber ab und ging dem K. durch die Kleider in die rechte Brustseite, woselbst sie stecken blieb. Der Verletzte wurde sofort nach dem chirurgischen Lazareth gebracht.

):(**Krojanke**, 8. März. (Landwirthschaftlicher Verein). In der gestrigen Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins theilte der Vorsitzende Oberamtmann Hachtmann zunächst mit, daß der Verein in den Centralverein zu Danzig aufgenommen sei. Sodann hielt der Vorsitzende einen Vortrag über die Produktion und Behandlung des Düngers, in welchem er betonte, daß die Konservirung des Düngers im Stalle am meisten zu empfehlen sei und daß dort, wo eine solche nicht angängig sei, für eine zweckentsprechende Düngergrube gesorgt werden müsse. In dieser muß der Dünger gehörig festgetreten werden, damit die für die Pflanzen unentbehrlichen Gase, wie Ammoniak, Stickstoff ꝛc. nicht entweichen. Der Vortrag gab in der Debatte noch Veranlassung zu Erörterungen über die Kultivirung der Wiesen, über die Anwendung des Kalkes und Kainits.

† **Neidenburg**, 7. März. (Verurtheilung. Diebesbande). Heute wurde vor der Strafkammer der frühere Kreissekretär Otto Heintz von hier wegen Unterschlagung amtlicher Gelder in 18 Fällen zu 2 Jahren Gefängniß und 4jährigem Ehrverlust verurtheilt. Die Summe der unterschlagenen Gelder beläuft sich auf 8200 Mark. H., welcher zur Wahrnehmung des Termins aus Allenstein hierher transportirt war, wird wiederum dorthin zurückgebracht werden, um sich noch vor dem Schwurgericht wegen Urkundenfälschung zu verantworten. — Vor einigen Tagen wurde in das hiesige Gerichtsgefängniß eine Gesellschaft von 3 Dieben und einer Diebin eingeliefert, welche den Gutsbesitzer Brunk von Abbau Neidenburg erheblich bestohlen haben. Soweit bis jetzt festgestellt, haben die Diebe Gänse, geräuchertem Speck in großen Quantitäten, viele Centner Kartoffeln und anderes gestohlen. Der Polizeisergeant Eisenberg fand gegen 44 Centner Kartoffeln, welche aus diesen Diebstählen herrühren, an einem entlegenen Orte in einer Grube vergraben vor.

Insterburg, 7. März. (Der IX. ostpreußische Saatenmarkt), in Verbindung mit einer Saatgutausstellung, wurde heute Vormittag in den Räumen des Gesellschaftshauses eröffnet und um 1 Uhr geschlossen. Diese Veranstaltung hatte den Zweck, den Landwirthen auf einfache und bequeme Weise Gelegenheit zu verschaffen, sich das für die Frühjahrsbestellung nothwendige Saatgut nach den ausgestellten Probemustern selbst zu besorgen. Die Zahl der Aussteller betrug im ganzen 75. Vertreten waren größere Getreidefirmen aus der Provinz. Da namentlich in diesem Jahre die Beschaffung guten Saatgetreides wegen der vorjährigen schlechten Ernte in unserer Provinz nicht leicht ist, so entwickelte sich auf dem Saatenmarkt ein sehr reges Geschäft. Es wurde denn auch, da zahlreiche Käufer aus allen Theilen der Provinz erschienen waren, ein bedeutend größerer Umsatz erzielt, als in früheren Jahren. Die Saatgutsausstellung gilt hauptsächlich der Förderung des Getreidebaues.

Allenstein, 6. März. (Wahlkuriosum). Gestern sollte hier seitens der 3. Abtheilung die Ersatzwahl für einen fehlenden Wahlmann stattfinden. Außer dem Wahlvorsteher, dem stellvertretenden Wahlvorsteher und den als Schriftführer und als Beigeordnete fungirenden Herren erschien jedoch von 244 eingeschriebenen Wählern niemand. Der Vorstand ernannte hierauf aus seiner Mitte einen Herrn zum Wahlmann.

Königsberg, 8. März. (Verurtheilung. Beschäftigungslose Arbeiter). Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Schultze ist wegen des Verbreitens einer den öffentlichen Frieden gefährdenden aufreizenden Flugschrift zu einem Monat Gefängniß verurtheilt worden. — Eine Massenansammlung beschäftigungsloser Arbeiter fand gestern wieder vor dem Rathhause statt. Oberbürgermeister Selke empfing eine Deputation von zehn Mann und versprach nach Anhörung derselben, sein möglichstes inbezug auf die Zuwendung von Arbeit an Beschäftigungslose zu thun. Die Deputation theilte dies den Draußenstehenden mit, worauf sich die Gekommenen wieder entfernten.

Memel, 8. März. (Hinrichtung). Hierselbst wurde gestern früh die Wirthsfrau Marinke Kybranz aus Keebeln, welche wegen Giftmordes, begangen an ihrem Ehemanne Michel Kybranz, vom Schwurgericht zum Tode verurtheilt worden war, durch den Scharfrichter Reindel aus Magdeburg hingerichtet.

Bromberg, 8. März. (Im Prozeß Weinstein) wurden gestern Nachmittag und heute die Verhandlungen fortgesetzt. Außer den schon erwähnten Manipulationen mit den Heringen hat W. auch für amerikanisches Petroleum minderwerthiges russisches verkauft. Weiter hat er statt des besseren Fraustädter Zuckers solchen aus der Zuckerfabrik aus Amsee verkauft. In ähnlicher Weise soll er mit dem Verkauf von Zichorien verfahren sein. Der Prozeß dürfte heute erst spät abends sein Ende erreiched. Der Zuschauerraum war wieder bis auf das kleinste Plätzchen besetzt. (Br. T.)

Lokales.

Thorn, 10. März 1890.

— (Personalien). Der Proviantamtskontroleur Reuß in Thorn ist als Proviantamtsrendant nach Stendal versetzt.

— (Ost- und westpreußische Garnisonen). Im Bereich des ersten Armeekorps (Ostpreußen) und des 17. Armeekorps (Westpreußen) werden vom 1. April ab je 14 Städte Garnisonen haben. Im 1. Armeekorps sind dies die Städte Allenstein, Darkehmen, Gumbinnen, Goldap, Insterburg, Königsberg, Lötzen, Lyck, Marggrabowo, Memel, Ortelsburg, Pillau, Stallupönen und Tilsit in Ostpreußen; im 2. Armeekorps die Städte Culm, Danzig, Dt. Eylau, Graudenz, Marienwerder, Riesenburg, Rosenberg, Strasburg, Pr. Stargard und Thorn in Westpreußen, Osterode und Soldau in Ostpreußen, und die Städte Schlawe und Stolp in Pommern.

— (Theologenprüfung). Zu den vom 10. d. ab im königlichen Konsistorium abzuhaltenden theologischen Prüfungen haben sich 23 Kandidaten gemeldet, und zwar zum Examen pro licentia concionandi 12, zum Examen pro ministerio 11.

— (Beförderung von Getreide in loser Schüttung). Mit dem 1. März ist, wie die königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg jetzt bekannt macht, versuchsweise im Lokal- und gegenseitigen Verkehr der preußischen Staatseisenbahnen die Vergünstigung in Kraft getreten, daß die Beförderung von Getreide (Weizen, Roggen, Hafer, Gerste und Mais), sowie Kleie in Wagenladungen auch in loser Schüttung unter nachfolgenden Bedingungen zulässig sein soll: 1. Die Beförderung hat in gewöhnlich gedeckten Wagen zu erfolgen. 2. Die Verladung und die Sicherung des verladenen Gutes gegen Verstreuen ist Sache des Versenders. Die hierzu verwendeten Geräthschaften werden nach Maßgabe der allgemeinen Tarifvorschriften frachtfrei an den Versender zurückbefördert. 3. Bei unverpackter Aufgabe ist vom Versender nach Vorschrift des Betriebsreglements besonders zu deklariren. 4. Bei bahnseitiger Entladung auf Antrag des Empfängers oder nach Ablauf der Entladefrist wird neben den Kosten für etwa erfolgte Beschaffung oder Anmiethung von Säcken eine besondere, aus dem Lokalgütertarife der in Betracht kommenden Verwaltung zu ersehende Gebühr erhoben.

---

war nicht sogleich auszuführen; denn es hatte sich um Fridolin und Paul ein schnell sich vergrößernder Kreis von Zuschauern gebildet. Während die Bäuerin mit Cenzi durch die Menschen nach der Thür sich drängte, vernahm sie Pauls Ausruf, und auf dem Treppenflur aufathmend sagte sie:

„Der Marlinger! Das muß der Bauer vom Kranwethof im Mühlwalder Thal sein, von dem die Leut so allerlei besondere Sachen erzählen."

Cenzi, die im Hinausgehen sich noch einmal umwandte, begegnete den Augen Marlingers, die ihr nachschauten, während er und Paul sich die Hände schüttelten. Es waren große, kluge Augen, die wie braune Perlen in dem hageren Gesichte schimmerten.

„Ich hab gemeint, daß Du noch im Prags bist, die Gundl hats mir erzählt, als ich vor ein Tägner vierzehn oben war," sagte Paul unterdessen, und Marlinger versetzte:

„Hatte im Frühjahr wieder mein verdammtes Gliederreißen, so daß ich keine Nacht schlafen konnte. Selbst die Opiumtropfen halfen nichts. Einmal hat nicht viel gefehlt und ich hätte mich mit ihnen vergeben. Nu, was liegt an dem Quark von Leben? Just hast Du's an Dir selber spüren können, daß ich in dem Bad wieder zu Kräften gekommen bin. Du solltest Dich auch einmal hinschicken lassen."

„Ja, wieso denn? Ich bin gesund wie ein Fisch."

„Es ist nur darum, daß Du die fliegende Hitz los wirst. Schamt sich der Tuifelebauer nicht, von wegen einer Gitsche Händel anzufangen? Laß Dich vom Doktor nach Prags schicken, sag ich. Da thun sie Dich vormittags und nachmittags auf etliche Stunden in warmes Wasser und indessen betest Du zu Deinem Plaisir mit den andern den Rosenkranz oder singst geistliche Lieder. Zuweilen erzählt auch wohl einer eine Geschichte. Ob einer dabei auch wohl die Madeln vergißt?"

Hellrigel lachte und forderte ihn auf, in die Wirthstube zu einem Trunke hinunter zu gehen.

Stephan Marlinger war bereit, mitzugehen, lehnte es aber ab, mit ihm zu trinken.

„Muß nachher noch eine Maß mit dem Oppenrieder ausstechen," sagte er und erzählte, daß er von diesem ein Stück Jungvieh auf dem Markte gekauft hätte und zum Weinkauf deshalb in den Adler bestellt sei. „Er war noch nicht da, wie ich kam," so schloß er. „Wollte mir also derweilen ein bißl die Springerei hier oben ansehen. Wer war denn die Gitsche, mit welcher der Bub tanzte, dem Du nachher den Fuß vorgehalten hast? Denn derentwegen hast Du doch mit ihm raufen wollen, nicht von wegen der zweiten; das konnt ein Blinder sehen."

Paul nannte ihm Cenzis Namen und fügte hinzu:

„Just ihretwegen bin ich dazumalen auf den Kranwethof gekommen, und da Du den Oppenrieder kennst, so kannst Du mir auch jetzt noch helfen."

Er zog Marlinger in die Ecke des Saales, wo sie ungestört reden konnten und erzählte ihm von seiner Leidenschaft für Cenzi und von seiner vergeblichen Werbung. Um die schmalen Lippen Marlingers und in seinen Augen zuckte und wetterleuchtete es immer spöttischer und zuletzt stieß er ein kurzes, scharfes Lachen aus.

„Jetzt laß mich aus," rief er darauf. „Ich hab selber nimmer gefreit und jetzt soll ich Dein Freiwerber sein? Schlag Dir das Madl aus dem Sinn! Heirathen ist gut, nich heirathen ist besser, sagt schon Dein heiliger Namensvetter, der war hitzig wie Du, aber klüger. Und wie soll ich alter Kerl sie Dir zu Gunsten stimmen, nachdem sie Dich abgeblitzt hat? Du bist ungescheidt über die Maßen."

Hellrigel ließ sich jedoch nicht bedeuten. Mit vor Leidenschaft zitternder Stimme sagte er:

„Es geschieht ein Unglück, wann die Cenzi nicht mein wird. Just weil Du gut ihr Vater sein könntest, wird sie Dir glauben, daß ich meine Wüstheit abthun und ein anderer Mensch werden will. Bei Gott, ich wills, ich hab das vorigte Leben satt. Und was den Oppenrieder angeht, der wird schon wissen, was Dein Wort werth ist, und Du kannst ihm am besten sagen, wie es mit meinem Hof steht."

(Fortsetzung folgt.)

Bezüglich des russischen Getreides verbleibt es bei den für die Umladung an den Grenzübergangsstationen bezw. für die Entladung auf den Empfangsstationen getroffenen Sonderbestimmungen.

— (Verfallende Armengelder). Nach einer Mittheilung des Landesdirektors werden die laufenden Unterstützungen für Landarme von den Ortsbehörden nicht regelmäßig abgehoben, so daß alljährlich viele Beträge im Rückstande verbleiben und in den Kassenbüchern in Rest geführt werden müssen. Es ist deshalb jetzt angeordnet worden, daß alle bis zum Jahresschlusse nicht abgehobenen laufenden Unterstützungen von jetzt ab in Abgang gestellt werden.

— (Uebersiedelung der Fleischerinnung). Gestern Nachmittag vollzog sich in der Fleischerinnung ein bemerkenswerthes Ereigniß; sie siedelte aus ihrem alten Heim, dem Nicolai'schen Restaurant in der Mauerstraße, welches sie ca. 14 Jahre innegehabt, nach der neuen Innungsherberge in der Tuchmacherstraße über. Diese Uebersiedelung ist bemerkenswerth, weil in ihr der Gedanke der Zusammengehörigkeit der Handwerker zum Ausdruck kam, und deshalb wurde sie mit festlichem Gepränge vollzogen. Die gesammte Innung hatte sich zu einem Zuge formirt. Drei Reiter, in ihrer Mitte ein gepanzerter Ritter mit gezogenem Schwert, eröffneten den Zug und schirmten das ihnen folgende Wahrzeichen der Innung. Hinter diesem marschirte ein Musikkorps und alsdann folgte, durch Fahnen in Abtheilungen getrennt, das Gros der Innung, Obermeister, Innungsmeister, Gesellenschaft, Lehrlinge und zum Schluß ein Wagen mit der Innungslade, von welcher mächtige kupferne Kannen herabblinkten. Der Weg des Zuges ging durch Mauer- und Schuhmacherstraße um den altstädt. Markt, durch die Breite- und Elisabethstraße, um den neustädt. Markt in die Tuchmacherstraße, wo das Ganze vor der Herberge Halt machte. Ein Kranz mit der Inschrift „Willkommen das ehrbare Schlächtergewerbe" begrüßte die neuen Gäste. Hier ergriff Herr Fleischermeister Thomas das Wort und erinnerte daran, daß an diesem Tage der Sterbetag des hochseligen Kaisers Wilhelm wiederkehre, des Beschützers des Handwerks. Die Anwesenden entblößten zum Andenken des hohen Verblichenen das Haupt. Hierauf wies Herr Thomas weiter darauf hin, daß auch unter unserem jetzigen Kaiser das Streben dahin gehe, den Handwerkerstand, einen der Grundpfeiler unseres Staates, zu stärken und zu Ehren zu bringen, und die gesammte Innung, sowie die Menschenmenge, welche die Tuchmacherstraße dicht füllte, brachte ihren Dank dafür durch ein begeistertes Hoch auf Seine Majestät den Kaiser zum Ausdruck. Der Obermeister kündigte nun dem in die Thür getretenen Herbergswirth an, daß die Innung in die Herberge einziehen wolle. Er solle im neuen Heim den fremden Gesellen ein Vater und Helfer sein und als Schlichter etwaiger Streitigkeiten zwischen ihnen unparteiisch richten. Unmittelbar darauf ertönte ein Tusch des Musikkorps, und langsam stieg das Innungswahrzeichen in die Höhe und wurde am Hausgiebel befestigt. Dasselbe besteht aus einem standartenähnlichen Emblem und wird von zwei gegen einander anstürmenden Turnierrittern gekrönt, während ein am anderen Rande angebrachter Ochsenkopf das Symbol des Fleischerhandwerks bildet. Nachdem noch der Altgeselle ein Hoch auf die Innung ausgebracht, folgte der Einzug in die Herberge, wo sich die Innungsgenossen zu einem fröhlichen Zirkel längere Zeit vereinigten.

— (Kriegerverein). Den gestrigen Appell eröffnete der Kommandeur mit einem Hoch auf den Kaiser. Darauf wurde der Stärkerapport pro Februar verlesen und dem Rendanten Decharge ertheilt. Die Stelle des Vereinsboten ist neu besetzt worden. Die alten Gewehre sind durch neu angekaufte Mausergewehre ersetzt, zu deren Aufbewahrung Schränke beschafft sind. Für die Mitglieder des Schützenzuges ist eine Besoldung in Aussicht genommen. Bestimmend hierfür ist die Absicht, die Kameraden zu regerer Betheiligung am Schützenzuge zu veranlassen. Zum Schluß hielt der Führer der Sanitätskolonne einen Vortrag über die Behandlung von Verwundungen bis zum Eintreffen des Arztes, damit Verblutungen vermieden werden. Hiermit schloß der Appell.

— (Kriegerfechtanstalt). Am nächsten Sonntag nachmittags 4 Uhr veranstaltet die Kriegerfechtanstalt im Wiener Café zu Mocker wieder ein Fest. Dasselbe wird sich zusammensetzen aus Konzert, gegeben von der Kapelle des Infanterieregiments von der Marwitz unter Leitung des Herrn Militärmusikdirigenten Friedemann, aus einer von Damen bedienten Tombola, welche meist Wirthschaftsgegenstände spenden wird, aus humoristischen Vorträgen, welche die Lachlust in hohem Maße zu erregen geeignet sind, und endlich aus einer Wiederholung der Gruppe, welche den Verlust der Fahne des 2. Bataillons des 61. Regiments bei Dijon darstellt. Bei diesen Vorkehrungen, welche jedem Geschmacke Rechnung tragen, wird der Besuch gewiß so stark sein wie bei den früheren Festen der Kriegerfechtanstalt.

— (Symphoniekonzerte). Herr Militärmusikdirigent Friedemnnn wird in dieser Saison noch zwei Symphoniekonzerte geben und zwar findet das erste am nächsten Montag in der Aula der Bürgerschule statt. Zur Aufführung sind bestimmt die Symphonie „Ländliche Hochzeit" von Goldmark und u. a. die Ouverture „Sommernachtstraum" von Mendelssohn.

— (Ertrunken). Heute nachmittags 3 Uhr ertranken in der polnischen Weichsel in der Nähe der Holzbrücke zwei beim Eishacken beschäftigte Arbeiter. Die von Herrn Oberstabsarzt Dr. Rach angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Die Namen der beiden Ertrunkenen sind noch nicht bekannt.

— (Feuer). Gestern Abend nach 7 Uhr war in östlicher Richtung von hier ein starker Feuerschein längere Zeit bemerkbar. Das Feuer scheint in Zlotterie oder Rudak gewesen zu sein.

— (Ein Orden gefunden). Der Arbeiter Stahl fand am Sonnabend an der Culmer Thorwache einen Christusorden, welchen er dann bei einem Uhrmacher zum Verkauf anbot. Er wurde infolgedessen verhaftet und sieht seiner Bestrafung wegen Funddiebstahls entgegen. Der Verlierer des Ordens, ein General, hat bereits Nachfrage nach demselben gehalten.

— (Fund). Ein Mann, der heute früh am Weichselufer unweit des Brückenthores nach Eisen, Lumpen ꝛc. suchte, fand in dem vom Wasser bespülten Ufergerölle eine alte, anscheinend goldene Münze. Ein Herr, der mit einer Reisetasche zur Bahn ging, kaufte die Münze für eine Mark.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 8 Personen genommen.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug mittags 0,35 Meter über Null. — Das Wasser ist seit Sonnabend Mittag um 40 Cmtr. gestiegen. Kleine Eisstücke schwimmen vorüber.

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter). Danzig, (Oberpostdirektionsbezirk Danzig), Postamt, 3 Briefträger, je 800 Mk. Wohnungsgeldzuschuß jährlich. Danzig, Bezirk des königl. Eisenbahnbetriebsamts, 6 Stationsaspiranten, während der ersten 6 Monate je 80 Mk., während des zweiten halben Jahres 90 Mk., nach 1 Jahr 105 Mk., nach 2 Jahren 115 Mk., nach 3 Jahren 125 Mk. Monatsremuneration; nach Ernennung zum Stationsassistenten 1500 Mark Jahresgehalt und außerdem den tarifmäßigen Wohnungsgeldzuschuß oder Dienstwohnung. Danzig, Bezirk des königl. Eisenbahnbetriebsamts, Telegraphenaspirant, während der ersten 6 Monate 75 Mk., des zweiten halben Jahres 80 Mk., demnächst 87 Mk. 50 Pf. Monatsbesoldung; nach Ernennung zum Telegraphisten 1050 Mk. Jahresgehalt und außerdem den tarifmäßigen Wohnungsgeldzuschuß oder Dienstwohnung. Danzig, Bezirk des königl. Eisenbahnbetriebsamts, Magazinaufseher, Minimalgehalt 900 Mk. jährlich, nach erfolgter Anstellung Wohnungsgeldzuschuß bezw. Dienstwohnung. Danzig, Bezirk des königl. Eisenbahnbetriebsamts, Nachtwächter, Minimalgehalt 660 Mk. jährlich, nach erfolgter Anstellung Wohnungsgeldzuschuß bezw. Dienstwohnung. Danzig, Bezirk des königl. Eisenbahnbetriebsamts, 8 Beamte für den Fahrdienst, Minimalgehalt als Bremser jährlich je 690 Mk.; nach erfolgter Anstellung Wohnungsgeldzuschuß bezw. Dienstwohnung; außerdem Nacht- und Meilengelder. Danzig, Bezirk des königl. Eisenbahnbetriebsamts, 4 Weichensteller, Minimalgehalt jährlich je 810 Mk., nach erfolgter Anstellung Wohnungsgeldzuschuß bezw. Dienstwohnung. Danzig, Bezirk des königl. Eisenbahnbetriebsamts, 6 Bahnwärter, Minimalgehalt jährlich je 660 Mk., nach erfolgter Anstellung Wohnungsgeldzuschuß bezw. Dienstwohnung. Dirschau (Oberpostdirektionsbezirk Danzig), Bahnpostamt Nr. 11, Postschaffner im Bahnpostbegleitungsdienst, 800 Mk. Gehalt und 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß; außerdem Fahrtgebühren. Elbing, (Oberpostdirektionsbezirk Danzig), Postamt, Briefträger, 800 Mk. Gehalt und 144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß jährlich. Graudenz, (Oberpostdirektionsbezirk Danzig), Postamt, Postschaffner im inneren Dienst, 800 Mark Gehalt und 144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß jährlich. Graudenz, (Oberpostdirektionsbezirk Danzig), Postamt, Postschaffner im Begleitungsdienst, 800 Mk. Gehalt und 144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, außerdem Fahrtgebühren. Freystadt (Westpreußen), (Oberpostdirektionsbezirk Danzig), Postamt, Landbriefträger, 540 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Gorzno (Kreis Strasburg), evangelischer Gemeinde-Kirchenrath, Küster, Glöckner und Todtengräber, jährlich 120 Mk. festes Einkommen; dazu kommen Nebenverdienste inkl. Stolgebühren 30 bis 50 Mark. Neufahrwasser, königl. Regierung zu Danzig, 5 Seelootsen, je 1200 Mk. Gehalt, 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß und 80 Mk. Dienstaufwandszuschuß. Osterode (Ostpreußen), Magistrat, Stadtsekretär und stellvertretender Kassenkontroleur, jährlich 1500 Mk.

Mannigfaltiges

(Wie der Kaiser speist.) In dem Fachblatt „Die Küche" werden folgende Angaben darüber gemacht, wie am deutschen Kaiserhofe gegessen wird: Die Frühstückstafel Kaiser Wilhelms II. wird nach englischer Sitte hergerichtet: es wird gewöhnlich eine Eierspeise, wie Omelette, Rühreier, Setzeier, öfters mit gebratenem Speck oder Schinken, und ein Fleischgericht aufgestellt, besonders Beefsteaks, Hammel- und Kalbskotelettes, Paprikahuhn oder Schnitzel, Maccaronis mit Leberhaché. Mit Vorliebe ißt der Kaiser poulets sautés mit irgend einer Kartoffelspeise. — Das zweite Frühstück: Lunch, findet um 2 Uhr statt und besteht aus Suppe, einem Fleischstück mit Gemüsen, Braten und süßer Speise; sind Gäste geladen, dann kommt noch ein Hors d'oeuvre, ein Entrée und Eis hinzu. Der Kaiser liebt klare Suppen mit irgend einer Einlage, wie Reis, Maccaronis und in große Würfel geschnittenes Fleisch, wie Rind, Hammel oder Geflügel, ebenso russische Suppen. Unter den Fischen giebt er den Zandern, Seezungen oder den Steinbutten den Vorzug, doch müssen sie gebacken sein. Zum Abendbrot giebt es eine Fleischschüssel garnirt und einen Braten oder Fisch, Fleisch und eine Speise. Sind Gäste geladen, dann werden mitunter noch Sandwiches, Kaviarbrötchen mit Austern, Walshrabit und dergleichen herumgereicht.

(Unser Kronprinz als Reiter.) Die Reitübungen des Kronprinzen erfolgen, wie eine Korrespondenz mittheilt, während der kälteren Jahreszeit täglich mittags in der Reitbahn des königlichen Marstalls unter Leitung des militärischen Gouverneurs Major v. Falkenhayn. Der Kronprinz tummelt dabei seinen Pony mit sicherer Hand, keinerlei Seitensprünge, kein Scheuen des lebhaften Thieres vermögen seinen tadellosen Sitz im Sattel zu beeinflussen; wenn der große Neufundländer vor dem Reiter einhersetzt und durch seine Sprünge das kleine Roß beunruhigt oder es tüchtige Kapriolen machen läßt, so steigert sich die Theilnahme des Kronprinzen an der Uebung nur noch mehr und lebhafte Freude spiegelt sich auf seinem Antlitz, die sich häufig in hellem andauernden Lachen Luft macht, wobei doch keinen Augenblick die sichere Zügelung des Rößleins und die mustergiltige Haltung seines Reiters von letzterem außer Acht gelassen werden.

(Ein Viererzug von Grauschimmeln des königlichen Marstalls) erregt augenblicklich bei den Berlinern, die seit Jahren daran gewöhnt sind, vor königlichen Fuhrwerken die traditionellen Trakehner Rapphengste, seltener die hohen braunen Karossiers der weiland Kaiserin Augusta und die Füchse des Prinzen Friedrich Karl zu sehen, ganz besonderes Aufsehen. Diese Grauschimmel fallen durch den feinen Gliederbau selbst dem Laien auf. Es sind dies die vier ungarischen Pferde, welche im Auftrage des Kaisers durch einen höheren Beamten des Marstalls gegen Ende des verflossenen Jahres aus den bedeutendsten ungarischen Gestüten ausgewählt und gekauft wurden. Sie dürften nur für Jagd- und sonstige leichtere Fuhrwerke Verwendung finden. Schimmel waren in den letzten Dezennien aus den königlichen Marställen völlig verbannt. Die Königin Elisabeth war noch die einzige, welche Schimmelzüge besaß. Eine besondere Vorliebe für Schimmel, namentlich für sogenannte Fliegenschimmel, besaß Friedrich der Große. Nach ihm hat kein Hohenzoller Schimmel geritten, noch solche vor seinen Wagen spannen lassen.

(Dem Bestreben der Innungen) nach Verbesserung der vielfach traurigen Lage des selbstständigen Kleingewerbebetriebes, sowie zur Kräftigung einer soliden Grundlage des Handwerks, hat sich auch die Berliner Malerinnung in ihrer letzten Versammlung veranlaßt gesehen, sich anzuschließen.

(Die Ausweisung des Sozialdemokraten Beckmann) aus Berlin ist nicht, wie mehrere Blätter melden, auf Grund des Sozialistengesetzes, sondern wegen seiner zahlreichen Vorstrafen auf Grund des Gesetzes vom 31. Oktober 1842 und des § 2 des Freizügigkeitsgesetzes erfolgt.

(Die auf die Ergreifung des Durchgängers Döring ausgesetzte Belohnung von 3000 Mark) ist, wie aus dem Riesengebirge berichtet wird, jetzt je zur Hälfte diesseit und jenseit der deutsch-österreichischen Grenze ausgezahlt worden. Von den 1500 Mark, welche auf die österreichische Seite entfielen, sind zwölf Personen aus Spindelmühl und Umgegend bedacht worden. Die auf die preußische Seite entfallenen 1500 Mark sind in kleineren Beträgen an die zahlreichen Personen vertheilt worden, die sich um die Verfolgung Dörings verdient gemacht haben.

(Die streikenden Riemendrehergesellen in Barmen) beschlossen in einer Freitag abgehaltenen Versammlung, den Streik so lange fortzusetzen, bis der zehnstündige Arbeitstag bewilligt werde. Die Fabrikbesitzer haben infolgedessen und in Ausführung ihres Beschlusses, die Sperre zu verhängen, sämmtlichen Gesellen zum 21. d. Mts. gekündigt.

(Meineidsprozeß.) Am Schwurgericht in Elberfeld fand am Freitag und Sonnabend die Verhandlung gegen drei im Sozialistenprozeß wegen Verdachtes des Meineids verhaftete Zeugen aus Düsseldorf statt. Die ersteren, Krause und Rieckmann, wurden in zwei Fällen schuldig befunden und zu je $1^1/_2$ Jahren Zuchthaus, der dritte, Gemmer, in einem Falle schuldig, zu einem Jahre Zuchthaus und sämmtlich außerdem zu 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte 3, resp. 2 Jahre Zuchthaus beantragt.

(Blutvergiftung.) Der Student der Theologie Fr. in Halle empfand Schmerzen im Halse und gurgelte deshalb mit Kali chloricum. Der Belag im Halse wich zwar, doch trat Blutvergiftung ein, welche den jungen Mann dem Tode überlieferte.

(Der angekündigte Wiener Bäckerstreik) wird nun nicht zum Ausbruch kommen, da die Meister beschlossen haben, den Forderungen der Gehilfenschaft entgegenzukommen.

(Madovicer Auswandererprozeß.) Nach dem vorliegenden vollständigen Wahrspruch der Geschworenen wurden von 61 Angeklagten 31 für schuldig erkannt.

(Die Influenza) ist in Wien und in Paris wieder aufgetaucht.

(Anarchistenverhaftung.) In Mailand sind 23 Anarchisten verhaftet worden. Dieselben führten aufrührerische Manifeste und Brandbriefe bei sich und hatten die beschäftigungslosen Maschinen- und Bauarbeiter zu Exzessen aufgereizt. Infolge dessen hatte die Polizei mehrere Fabriken, speziell solche, welche fertige Maschinentheile aus Deutschland beziehen, überwachen lassen müssen.

(Waldbrand.) Die Wälder von Botticino bei Brescia (in der Lombardei) brennen in der Ausdehnung von mehreren Kilometern. Es besteht die Befürchtung, daß mehrere Dörfer abgebrannt und zahlreiche Menschen umgekommen seien.

(Der Eiffelthurm in Diamanten), welcher von der Pariser Ausstellung nach London befördert und dort von tausenden bewundert wurde, ist am 3. d. Mts. bei seiner Rückkehr nach Paris auf dem Nordbahnhof daselbst durch eine Abtheilung Gerichtsvollzieher versiegelt und amtlich unter Sequester gestellt. Die Uhrenfabrik von Haas und Bloch in Paris, welche noch eine größere Forderung an den Besitzer des Ausstellungsobjektes hat, setzte diese gerichtliche Arrestation durch, welche voraussichtlich zur öffentlichen Versteigerung desselben führen wird.

(Wie sehr das Kartenspiel in fashionablen Klubs Petersburgs prosperirt), geht daraus hervor, daß im kaiserlichen Yachtklub in der Zeit vom 1. Februar 1889 bis 1. Februar 1890 für Karten ein Erlös von 14 459 Rbl. und Strafgeldern 10 146 Rbl. erzielt worden. Außerdem für Billardspiel — 2037, für Kegelspiel — 575 Rbl. Für Miethe des Lokals wurden in eben derselben Zeit 20 080 Rbl. gezahlt.

(Der deutsche Zahnarzt Arnemann), welcher am 19. November v. J. während einer öffentlichen Gerichtsverhandlung in Nottingham (Irland) auf den Richter Bristowe geschossen und denselben lebensgefährlich verwundet hatte, ist heute zu zwanzig Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

(Zur Auswanderung nach Brasilien.) 29 Personen, welche jüngst von Europa nach Brasilien auswanderten, sind auf der Rückreise nach der Heimat in New York angekommen, gänzlich enttäuscht über die Aussichten in Brasilien.

(Damenenthusiasmus.) Der Hofschauspieler Matkowsky hat in Dresden einen Triumphzug seltener Art gehalten. Nach seiner letzten Gastvorstellung im Residenztheater spannten enthusiasmirte Studenten die Pferde seines Wagens aus und schoben diesen im Verein mit mehreren Damen zum Hotel hin. Im Briefkasten der „Dresdener Nachrichten" wird diesem weiblichen Vorspann der Text gelesen. Ein Einsender schreibt; „Ich habe längere Zeit in Frankreich gelebt und habe sehr oft unsere deutschen Frauen und Jungfrauen gegen welsche Witzelei in Schutz genommen. Ich glaube aber nicht, daß Pariserinnen, die doch nicht gerade als Muster edler Weiblichkeit gelten, sich zu solchem unweiblichen Gebahren hinreißen lassen. Was würde wohl Viktor Thissot noch mehr über unsere Dresdnerinnen in seinem Buche „L'Allemagne amoureuse" sagen, wenn er die Abfahrt Matkowskys gesehen hätte?"

(Es lebe die Konkurrenz!) Ein Huthändler in Frankfurt a. M., der seine Hüte Stück für Stück für 2 M. 80 Pf. verkauft, hat, wie ein dortiges Blatt schreibt, die Einrichtung getroffen, daß jeder Käufer eine Messingmarke bekommt, für welche er in einer benachbarten Restauration noch ein Glas Bier trinken kann. Ein anderer Huthändler, der dicht daneben seine Waare feil hält, hat den gefährlichen Konkurrenten noch überboten, indem er für seine Kunden ein ganzes Los der Schloßfreiheit-Lotterie erworben hat. Der Antheil am etwaigen Gewinne richtet sich nach der Höhe der Rechnung, die allerdings quittirt sein muß.

(Eine hübsche Sitte.) In Brugg besteht folgende beifallswürdige Einrichtung: Jeder von der Wanderschaft heimkehrende Bürger von Brugg, der ein Handwerk erlernt hat und sich über drei bis vier Wanderjahre ausweisen kann, erhält zur Einrichtung einer eigenen Werkstätte einen unverzinslichen, aber zu verbürgenden Vorschuß von 700 Fr. aus der dortigen „Fröhlichstiftung." Nach Verfluß von sieben Jahren hat die Rückzahlung zu beginnen und wenn sie regelmäßig erfolgt und mit Ablauf vnn ferneren sieben Jahren vollendet ist, so wird auch für diese Zeit kein Zins gefordert.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	10. März	8. März
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	222—50	222—25
Wechsel auf Warschau kurz	221—90	221—80
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ %	102—40	102—40
Polnische Pfandbriefe 5 %	66—30	66—50
Polnische Liquidationspfandbriefe	61—	60—90
Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$ %	99—80	99—90
Diskonto Kommandit Antheile	236—50	236—50
Oesterreichische Banknoten	171—40	171—40
Weizen gelber: April-Mai	196—75	196—75
Juni-Juli	195—	195—25
loko in Newyork	88—25	88—
Roggen: loko	172—	172—
April-Mai	171—20	171—50
Mai-Juni	169—	169—50
Juni-Juli	167—70	168—
Rüböl: April-Mai	67—20	68—20
September-Oktober	57—80	58--50
Spiritus:		
50er loko	53—70	53—80
70er loko	34—20	34—20
70er April-Mai	34—10	33—80
70er August-Septbr.	35—50	35—20

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß $4^1/_2$ pCt. resp. 5 pCt.

Königsberg, 8. März. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Zufuhr 25 000 Liter. Gekündigt 25 000 Liter. Loko kontingentirt 52,75 M. Gd. Loko nicht kontingentirt 32,00 M. Geld.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
9. März.	2hp	751.1	+ 10.0	SE³	7	
	9hp	754.0	+ 5.0	SE²	10	
10. März.	7ha	763.1	— 0.3	NW²	4	

Bekanntmachung
der Holzversteigerungs-Termine für das Königliche Forstrevier Ruda
pro Quartal April—Juni 1890.

Namen der Schutzbezirke, aus welchen Holz zum Verkauf gestellt wird	Datum der Termine			Anfangszeit der Termine	Versammlungsort
	April	Mai	Juni		
Ganzes Revier	9	7	11	11 Uhr vorm.	Brause'sches Gasthaus Górzno
desgl.	23	21	—	desgl.	Klebs'sches Gasthaus Bartnitzka

Die Verkaufsbedingungen werden in den Lizitationsterminen selbst bekannt gemacht werden.

Ruda den 1. März 1890.

Der Königliche Oberförster.
Rodegra.

Bekanntmachung.

Wir fordern hiermit alle Lieferanten und Handwerker, welche Forderungen an die Kämmerei- oder eine sonstige städtische Kasse haben, auf, die bezüglichen Rechnungen möglichst umgehend, spätestens aber bis zum 27. März cr. einzureichen.

Säumige haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn die Zahlungen verzögert werden.

Thorn den 3. März 1890.

Der Magistrat.

Standesamt Thorn.

Vom 2. März bis 9. März 1890 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Klara Anastasia, T. des Schuhmachers Wladislaw Rezulski. 2. Sophie, T. des Kaufmann Karl Maschler. 3. Erna Frieda, T. des Maurergesellen Paul Scheidt. 4. Agnes Hedwig, T. des Wachtmeisters im Ulanenregiment von Schmidt Friedrich Habeck. 5. Ernst Ludwig, S. des Arbeiters Friedrich Roisch. 6. Brunislaw, S. des Arbeiters Stephan Kielma. 7. Fritz Kurt, S. des Garnisonküsters Emil Borriß. 8. Wanda Elisabeth, T. des Schneidermeisters Clemens Szyperski. 9. Josef Kasimir, S. des Bäckermeisters Macierzynski. 10. Klara Ida, unehel. Tochter. 11. Bruno Josef, unehel. Sohn. 12. Josef Franz, unehel. Sohn. 13. Paul, S. des Arbeiters Franz Krawczinski.

b. als gestorben:

1. Hedwig Sophie Salomea, 8 M. 16 T., T. des Vizefeldwebels Friedrich Schweickhardt. 2. Margarete, 8 M. 21 T., T. des Arbeiters Johann Zielinski. 3. Margarete Helene, 1 M., unehel. Tochter. 4. Emma Emilie Ernstine, 9 J. 5 M. 23 T., T. des Böttchergesellen Wilhelm Stier. 5. Boleslaw, 10 M. 2 T., S. des Fleischers Johann Golaszewski. 6. Franz, 2 J. 9 M. 1 T., S. des Arbeiters Ignatz Kaczmarek. 7. Alfred, 4 J. 8 M. 5 T., unehel. Sohn. 8. todtgeb. T. des Schuhmachers Arthur Jsbrandt. 9. Zimmergesellenfrau Mathilde Krampitz geb. Minuth, 49 J. 9 M. 26 T. 10. Paul Alfred, 8 M. 3 T., unehel. Sohn. 11. Kanzlistenwittwe Amalie Holder-Egger geb. Eckert, 92 J. 4 M. 3 T. 12. Martha, 4 J. 5 M. 12 T., T. des Arbeites Franz Trykowski. 13. Försterwittwe Eva Radomski geb. Gollnik, 67 J. 2 M. 8 T. 14. Hospitalitin Marie Rechenberger, 80 J. 11 M. 3 T. 15. Rosalie, 8 M. 22 T., T. des Schuhmachers Theophil Lewitzki. 16. Else, 7 M. 9 T., T. des Kellners Adolf Bromberger. 17. Schiffseignerfrau Antonie Czarra geb. Posnanski, 53 J. 10 M. 21 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Schuhmacher Karl Friedrich Wernicke mit Auguste Wilhelmine Mrozek. 2. Grenzaufseher Fritz Hoemke mit Pauline Emilie Bartsch-Culm. 3. Schuhmacher Paul Seemann-Leibitsch mit Rosa Damerau-Leibitsch. 4. Fabrikbesitzer Karl Waldemar Richard Wüsten-Jerichow mit Agnes Mathilde Johanna Schmid-Köln. 5. Oberfeuerwerker Paul August Scholz mit Marie Anna Bertha Constantia Kersten-Podgorz. 6. Schlosser Gustav Ludwig Martin Haefke-Berlin mit Wilhelmine Marie Louise Lücke-Berlin. 7. Schneider Leopold Fischer-Berlin mit Emma Bertha Emilie Heinze-Berlin. 8. Kaufmann Johann Kastrau-Gilgenburg mit Pauline Rosalie Auguste Schumacher-Neidenburg. 9. Tischlergeselle Ludwig Wilhelm Gustav Karl Joachim-Stettin mit Albertine Wilhelmine Friederike Sathmann-Stettin. 10. Schmied Ferdinand Tarrach mit Maria Petzke-Briesen.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung
Mittwoch den 12. März 1890
nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

1. Betreffend den Entwurf zu einem neuen Ortsstatut betreffend die Anlegung, Bebauung und Veränderung von Straßen und Plätzen in der Stadtgemeinde Thorn.
2. Betr. Pachtübertragung bezüglich der Wiesenparzelle Nr. 6 im Schlage 3 unterhalb des Winterhafens.
3. Betr. Verpachtung der städtischen Fischereinutzung im diesseitigen halben Weichselstrom längs des Dorfes Schmolln.
4. Betr. Anstellung der Zeichenlehrerin Frl. Wentscher als Zeichen- und Schreiblehrerin an den städtischen Töchterschulen.
5. Betr. Versetzung des städtischen Hilfsförsters Neipert zu Ollek zur Verstärkung des Forstschutzes in den vorstädtischen Anlagen — Wäldchen, Kämpenländereien ꝛc. — nach Thorn und Berufung eines Reserve- resp. Kommandojägers an dessen Stelle.
6. Betr. Verpachtung der Hilfsförsterei Ollek und Versetzung des Hilfsförsters Neipert.
7. Betr. die Beschaffung der Bücher, Antiquaria ꝛc. im Etatsjahre 1890/91 für die städtische Verwaltung und die städtischen Schulen.
8. Betr. die Beschaffung der Steine für die städtische Bauverwaltung und Einrichtung eines Vorschußkontos.
9. Betr. die Ausschulung des Gemeindebezirks Weißhof aus der Schule auf der Bromberger Vorstadt.
10. Betr. Etatsüberschreitung bei Titel II ad 4 des St. Jakobs-Hospitals in Höhe von 11 Mark.
11. Betr. Festsetzung der Extravergütigung für Abhaltung von Versteigerungen durch städtische Beamte.
12. Betr. Superrevision der Rechnung der städtischen Sparkasse pro 1888.
13. Desgl. der Rechnung der Testament- und Almosenhaltung pro 1888/89.
14. Betriebsbericht der Gasanstalt pro Januar 1890.

Thorn den 8. März 1890.

Der Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung.
gez. Boethke.

Lehrlings-Gesuch.
Für meine **Buchhandlung, Musikal.-Kunst- und Papierhandlung** suche ich einen jungen Mann, mit tüchtigen Schulkenntnissen ausgerüstet, als **Lehrling.**
E. F. Schwartz.

Lehrlinge
können sogleich eintreten bei
Emil Hell, Glasermeister.

Damen,
die das **Putzfach** erlernt haben, auch solche, die es gründlich erlernen wollen, können sich melden bei
A. M. Dobrzynski, Putzgeschäft.

Einen großen starken
braunen Wallach,
4 Jahre alt, hat zu verkaufen
Auschwitz, Ober-Nessau, p. Podgorz.

Reitpferd.
Grauschimmelwallach, 8 Jahre alt, gut geritten, truppenfromm und fehlerfrei, verkäuflich. Fester Preis 650 M. Näh. in der Exp.

Für **gute Braugerste** zahlt hohe Preise **Kuttners** Dampfbrauerei.

Gesucht zum 1. April eine **Wohnung** von 4 Zimmern, Küche, Zubehör und Pferdestall in der Bromberger Vorstadt. Gartenbenutzung erwünscht.
Schriftliche Angebote mit Preis an Hauptmann **Heinrich,** Bachestraße 49.

1 kleine Wohnung vom 1. 4. zu vermiethen Katharinenstraße 205.

Möblirte Zim z. verm. Gerberstr. 287 part.

Eine kleine Wohnung von sofort oder 1. April und eine Kellerwohnung, als Lagerkeller geeignet, zu vermiethen Strobandstraße 17.

Eine Wohnung, 6 Zim. pp. mit Wasserleitung, ev. mit Pferdestall, v. 1. April zu vermiethen. **Chr. Sand.**

Die vollständig renovirte **Parterre-Wohnung** Gerechtestraße Nr. 109, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller und Bodenraum, ist per 1. April cr. zu vermiethen. Näheres zu erfragen Breitestraße Nr. 90b im Laden.

Herrschaftl. Wohn., 1 Tr., Balkon, Aussf. auf Weichsel, zu verm. Bankstraße 469.

Konservativer Verein.
Jeden Dienstag
Herrenabend
im Schützenhause.

Schützenhaus.
Gartensaal.
A. Gelhorn.
Dienstag den 11. März cr.
Großes Streich-Concert.
Dirigent E. Schwarz.
Anfang 8 Uhr. — Entree 20 Pf.
Von 9 Uhr ab Schnittbillets 10 Pf.

Aula des Kgl. Gymnasiums
Freitag den 14. d. Mts.
abends 8 Uhr
Grosses Concert
gegeben von Herrn Kantor **Grodzki** (Klavier) unter gütiger Mitwirkung der Kapelle des 21. Reg. von Borcke, unter persönlicher Leitung ihres königlichen Musikdirigenten Herrn **Müller.**
Aufgeführt werden u. a.:
„Schottische Ouverture“ Niels-Gade. Sinfonie B-dur Beethoven. Klavierkonzerte von Weber und Chopin mit Begleitung des Orchesters.
Billets bei Herrn **E. F. Schwartz** à 1,50 Mk., Stehplätze 1 Mk.
Müller. Grodzki.

Liederkranz.
Mittwoch den 12. März d. Js.
abends $^1/_2$9 Uhr
2. Winter-Vergnügen.
Der Vorstand.

Radfahrer-Verein Vorwärts.
Donnerstag den 13. cr. abends $8^1/_2$ Uhr
Saalfahren.
Nach dem Fahren:
Generalversammlung.
Der Vorstand.

Eisbahn Grützmühlenteich
Sichere und glatte Bahn.

Ein **silbernes Münzenarmband** in der Stadt **verloren.** Gegen Belohnung abzugeben in der Expedition dieser Ztg.

Die von Herrn Rektor **Lindenblatt** bewohnte 2. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, 1 Alkoven u. Zubehör ist p. 1. April renovirt u. mit Wasserleitung versehen zu verm. **Georg Voss,** Baderstraße.

Eine herrsch. Wohnung, 3 Zim., Kabinet nebst Zubehör, wenn gewünscht auch Pferdest., zu verm. **Berner,** Bahnh. Thorn.

Eine Wohnung, in der 1. Etage, von 4 Stuben nebst Zubehör, vom 1. April zu verm. **J. Sellner,** Gerechtestraße 96.

2 große Wohnungen, Parterre und erste Etage, zu vermiethen. **J. Frohwerk.**

Wohnung, 4 Zimmer und Zubehör, Wasserleitung, 3. Etage, vermiethet zum April **F. Gerbis.**

1 Wohnung 4 Stuben, Entree, helle Küche u. Zubeh. **billig** zu vermiethen. Schuhmacherstraße Nr. 348/50. **Theodor Rupinski.**

Der kleine **Laden** und 2 Stuben im Hause Brombergervorst., Ecke Mellin- und Schulstraße zu verm. **Chr. Sand.**

Eine
herrschaftliche Wohnung
ist in meinem Hause Bromberger Vorstadt, Schulstr. Nr. 113, vom 1. April 1890 ab zu vermiethen. **G. Soppart.**

Herrschaftl. Wohnungen nebst Stallungen und Wagenremise vom 1. April ab zu verm. **A. Lohmeyer,** Brombergerstr. 2.

Gut möbl. Zimmer zu haben Brückenstr. Nr. 19. Zu erfr. 1 Tr. r.

Neustadt, Gerstenstr. 77, eine Wohnung zum 1. April zu vermiethen.

1 herrschaftliche Wohnung vom 1. April zu vermiethen. **A. Wiese,** Elisabethstr.

Vom 1. April ist eine herrsch. Wohnung in der 3. Etage zu verm. Culmerstr. 345.

Familienwohnungen v. 2 Zim. n. Zub. z. 47 u. 50 Thlr. v. 1. April z. verm. **A. Luedtke,** Culmer Vorstadt.

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet ist vom 1. April ab zu verm. Baderstr. 71, 2.

Pferdestall für 2 Pferde zu verm. Gerstenstr. 134.

3 Pferdeställe
hat zu vermiethen
L. Gelhorn, Weinhandlung, Baderstraße.

1 herrschaftl. Wohnung Seglerstr. 119 vom 1. April zu verm. **Rob. Majewski.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.